

Neue Zürcher Zeitung

Die Löwenbräu-Nostalgie soll ein Ende haben

Wieder mehr Dynamik für Zürichs Hotspot der Gegenwartskunst gefragt: Neue Galerien und ein Gastrobetrieb werden im Frühling 2019 ins Löwenbräu-Kunst-Areal einziehen.

Philipp Meier

01.06.2018, 10.00 Uhr



Manchmal ist es ziemlich still im Löwenbräu-Kunst-Areal. Das soll sich bald ändern. (Bild: NZZ)

Wie so oft unter der Woche ist auch an diesem Mittag das Löwenbräu-Areal ziemlich ausgestorben, wären da nicht die emsigen Kunstlogistiker und Transporteure, die gerade bei Hauser & Wirth eine neue Ausstellung einrichten. Die Buchhandlung Kunstgriff ist wie fast immer gähnend leer. Im Migros-Museum schauen sich gerade einmal sieben Personen die Ausstellung der peruanischen Künstlerin Teresa Burga an. Es sind Journalisten und Mitarbeiter des Hauses, die später an

der Medienorientierung zur Neupositionierung des Löwenbräu-Kunst-Areals teilnehmen.

Von Belebung dieses als internationaler Hotspot der Gegenwartskunst in den Köpfen der Kunst-Aficionados verankerten Museums- und Galerien-Gebäudes spricht man schon eine Weile. Genauer gesagt von Wiederbelebung: Denn seit dem Umbau vor sechs Jahren ist es hier ruhig geworden, manchmal beängstigend ruhig. Dabei gründeten die Stadt Zürich, die Kunsthalle und der Migros-Genossenschafts-Bund 2011 die Löwenbräu-Kunst AG zwecks langfristiger Sicherung der ehemaligen Brauerei für den Kunstbetrieb. Mit dieser hehren Absicht gingen allerdings auch bauliche Massnahmen einher, welche die Kunst-Bier-Fabrik an der Limmatstrasse fast zu Tode sterilisiert haben. An die Besucher dachte man nicht. Diese kamen dann bald nur noch an den Wochenenden während der Art Basel in grösserer Zahl und an koordinierten Vernissagen der Galerien.

Jetzt ist man einsichtig geworden und will das Areal mit einem schon lange überfälligen Gastrobetrieb beleben. Der Zeitpunkt ist mehr als günstig, denn es stehen grosse Galerieräume leer, seit die Galerie Eva Presenhuber weggezogen ist und Bob van Orsouw die Galerie aus gesundheitlichen Gründen geschlossen hat. Vorgesehen sind nun minimale bauliche Eingriffe in das denkmalgeschützte Gebäude, von denen man sich eine maximale Wirkung erhofft: nämlich einen grosszügigeren Eingangsbereich, der die Adressen Limmatstrasse 268 und 270 zusammen erschliessen soll, und ein ebenerdig zugänglicher Lift für alle Stockwerke. Der Aufwand für die Löwenbräu-Kunst-AG beläuft sich auf 3,5 Millionen Franken, das Projekt von Gigon Guyer Architekten soll bei laufendem Betrieb im August aufgenommen werden und im Frühjahr 2019 beendet sein.

Galerie-Sharing-Konzept

Überdies will man mit «Löwenbräu-Kunst» eine Marke werden, die wahrgenommen wird über die einschlägige Kunstszene hinaus. Man versucht gar, die Tramhaltestelle Dammweg vor dem Gebäudekomplex umzubenennen. Das Areal soll unter dieser Dachmarke einen einheitlicheren Auftritt erhalten. Die Mieterschaft, darunter die Kunsthalle, das Migros-Museum sowie Galerien, Kunstbuchverlag und Kunstbuchhandlung, bleibt und soll ergänzt werden durch Neuzuzüger aus der Kunstszene: nämlich kleine und junge Galerien, die sich die zusammengezogenen Räumlichkeiten der vormaligen Galerien Presenhuber und Van Orsouw in einem preisgünstigen Galerie-Sharing-Konzept teilen sollen.

Mit Büroräumen und rund sechzig Teilzeitangestellten ebenfalls ins Gebäude einziehen soll die Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschafts-Bundes, welche die nationale Ausrichtung des Migros-Kulturprozents sowie den Förderungsfonds Engagement Migros verantwortet. Mit deren Laufkundschaft verspricht man sich zusätzliche Besucherfrequenzen. Überdies soll das Angebot des Restaurants mit Aussenbereich an der Limmatstrasse vermehrt Menschen aus der Umgebung anziehen. Der Betrieb wird als Filiale des nahe gelegenen Markthalle-Restaurants in Kooperation mit der Tschingg AG geführt, sieht ein Pasta- und Snacks-Angebot mit Fruchtsäften vor und soll abends jeweils so lange geöffnet sein wie die Institutionen des Hauses.

Veränderter Kunstmarkt

Ob das reichen wird? Der Kunstmarkt hat sich in den letzten Jahren stark verändert und verlagert, international Richtung

Asien, lokal etwa vom Löwenbräu- ins Maag-Areal, wo heute die Galerien Eva Presenhuber und Peter Kilchmann ihre Adressen haben. Geld verdienen Galerien vor allem an Kunstmesse. Ein Global Player für die leeren Galerieräume im Löwenbräu-Areal liess sich trotz unternommenen Anstrengungen nicht finden. Vor Jahren noch hatte Zürich zahlreiche Galerien aus dem Ausland angezogen.

Bleiben wollen allerdings Hauser & Wirth, die den Umbau im Löwenbräu nutzen, ihre Räume an der Limmatstrasse für museale Präsentationen zu rüsten. Und kommen werden für das neue Sharing-Konzept voraussichtlich neben der bereits anwesenden Galerie Barbara Seiler die ehemalige Berner Galerie Annex 14, die jetzt an der Hardstrasse zu Hause ist, sowie Hubertushoehe Art + Architecture aus Berlin: Letztgenannte hat sich nicht nur auf Gegenwartskunst, sondern auch auf Design und Kunst des 19. Jahrhunderts sowie angewandte Kunst und Kunsthandwerk aus Europa und Asien spezialisiert.

Das alles wird den einstigen Fabrik-Groove, als das Löwenbräu mit seinen Ausstellungen, Vernissagen und Partys Bekanntheit weit über die Landesgrenzen hinaus erhielt, nicht zurückbringen. Aber solcher Löwenbräu-Nostalgie jetzt ein Ende zu bereiten, könnte eine Chance sein, diesen einmaligen Zürcher Kunststandort wieder mit Leben zu füllen.

Löwenbräu-Kunst: alles anders – alles gleich

Philipp Meier 17.11.2012





Es regt sich Leben im stillgelegten Silo

02.09.2017



KOLUMNE

Erinnerenswert

29.03.2018



Mehr zum Thema Gastronomie >

KURZMELDUNGEN

Zürich: Zürcher Kantonsrat Nicola Siegrist will nationaler Juso-Präsident werden

Aktualisiert 29.05.2022



Covid-Massnahmen treffen Frauen härter als Männer

24.05.2022



Fast zu gut, um wahr zu sein: Im Wiener Restaurant «Habibi & Hawara» arbeiten hauptsächlich Menschen mit Migrationshintergrund

20.05.2022



Sommerferien im dritten Corona-Jahr: in welchen Ländern Sie ohne Test oder Maskenpflicht Ferien machen können

16.05.2022



Restaurants in der Stadt Zürich sollen definitiv mehr Aussenplätze erhalten

12.05.2022



Was die glücklichsten Menschen der Welt essen

04.05.2022



Für Sie empfohlen >

Der Zürcher Stadtrat hat die Möglichkeit, den Klub X-tra im Limmathaus zu retten – doch er verzichtet

29.05.2022



Er bereitet dem Vater Kummer, weil er zum Rugby ging – nun gewinnt Jai Hindley als erster Australier den Giro d'Italia

Aktualisiert 29.05.2022



Die Zahl der Todesopfer bei schweren Regenfällen und Erdbeben in Brasilien steigt auf mindestens 84

Aktualisiert vor 4 Stunden



Möglichst natürliche Entbindung und gute medizinische Versorgung: Wie das «Haus der Geburt» am Zollikerberg einem Trend Rechnung tragen soll

vor 4 Stunden



Zürichs Polizeikommandant Daniel Blumer fordert von der Politik mehr Taser für sein Korps. Doch hält das Elektroschockgerät wirklich, was es verspricht?

vor 4 Stunden



Nepal: Flugzeug mit 22 Passagieren im Himalaja abgestürzt – bisher 12 Leichen

gefunden

Aktualisiert vor 1 Stunde



Grossbrand in Spreitenbach: Rauch und glühende Asche führen zu Teilspernung der A 1 – Brand unter Kontrolle

Aktualisiert vor 2 Stunden



Der emotionalisierte FC Luzern kämpft sich gegen Schaffhausen zum Ligaerhalt

29.05.2022



Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.